

So sieht uns die Kritik:

## Literaturcafé: Ein genussvoller Nachmittag



**Greven. Freunde der gehobenen Unterhaltung erlebten am Sonntagnachmittag beim 25. Grevenener Literaturcafé in der Stadtbibliothek einen köstlichen Ausflug in die einzigartige Welt der Kaffeehaus-Hemisphäre. In Zeiten der alten k.&.. Monarchie und ihrer traditionellen**

**Lebensart entführten Kriszti Kiss, Dieter Treeck und Dr. Thomas Eicher bei einer literarischen Melange. Wem also den Weg ins legendäre Budapester „Café New York“ oder ins Wiener „Café Central“ zu weit war, der erlebte zwei Stunden einfühlbar präsentierter Kaffeehausgeschichten.**

Deren Reiz konnte man sich bei solch sensibler Rezitation nicht entziehen, die Liebe zur Sprache und der exzellente Umgang mit diesem Medium machten den Nachmittag zu einem Genuss. Dieter Treeck ist nicht nur selber Autor zahlreicher lyrischer Erzählungen, Kunstkritiker und lange Zeit Kulturdezernent, er entspricht auch dem Typ, den man allgemein mit dem Begriff Kaffeehausliteraten liebevoll umschreibt. In seinen eigenen Texten zeigte sich umfassend eine Künstlerpersönlichkeit und deren Rezitation zeigte sich dies ganz deutlich, sie hätten wirklich bei einer Tasse Kaffee sinnierend entstanden sein können. Der Begriff „Kaffeehausgeschichten“ täuschte in seiner liebevollen Einfachheit allerdings darüber hinweg, dass der Qualitätsstandard für die Auswahl der Texte wirklich künstlerisch hoch angesiedelt war. Dieter Treecks „Bronzezeit oder: Kaminski lacht“ fand sofort den Weg zu den Herzen des Publikums, hintergründiger Humor und sprachliche Virtuosität zeigten sich in jeder einzelnen Passage.

Auch im Duett mit Kristi Kiss bei der Szene „Ich denke, Du denkst zu viel“ waren lebendige Darstellung und feinsinniger Sprachgebrauch eine Reminiszenz an große Erzählweisen, solch hohe Kunst ist leider heutzutage selten geworden. Dr. Thomas Eicher konnte mit seiner ganz persönlichen Art dieser literarischen Melange eine wunderbare Facette hinzufügen. Sein „Wiener“ Charme und der allumfassende Wechsel in verschiedene Persönlichkeiten beflügelten die Fantasie, ihm folgte man gerne in die Niederungen Wiener Milieustudien. Ein Gedicht wie Peter Altenbergs „Kaffeehaus“ wurde bei seiner Ausgestaltung zu einem lebendigen Bild, bei dem der Duft der Melange quasi die sehr gut besuchte Stadtbibliothek durchzog. Die sympathische Umgangsweise der drei Literaturkünstler miteinander übertrug sich aufs Publikum, man litt mit ihnen bei Kreislers „Der Eckensteher“ und bewunderte ihr tiefes Verständnis für diese einzigartige Welt. Wenn man ihnen folgt, so wird das „Kaffeehaus“ als Ort literarischen Schaffens mit seinem leicht im Tag verweilenden Lebensgefühl auch in der heutigen rastlosen Zeit überleben, wird es für dieses Künstlertum immer einen Ort auf der Welt geben.

Für das Literaturcafé war dieser Besuch in fernen Städten eine wahre Bereicherung, davon wollte man kein einziges Wort missen.

VON AXEL ENGELS